

seit 1516 Teil des türkischen Reiches, das seine Provinzen durch Paschas regieren ließ, die das Amt käuflich erwarben. Das Land wurde durch sie rücksichtslos ausgebeutet und die Bevölkerung versank in Armut. Am Ende des 18. Jahrhunderts bestand die totale Bevölkerung Palästinas, d. h. beider Seiten des Jordans, aus 300 000 Seelen. Davon mögen etwa 6000 Juden gewesen sein. In der Mitte des 18. Jahrhunderts lebten Juden vor allem in den 4 »heiligen Städten«: Jerusalem, Hebron, Safed und Tiberias. Ausführlich geht der Verfasser auf die innere Geschichte der Juden Palästinas ein, auf ihre deplorable ökonomische Situation, auf ihre soziologische Struktur, auf die institutionalisierten Spendenaktionen aus dem Ausland etc. Man wird sich in Zukunft mit diesem Zeitabschnitt nicht mehr beschäftigen können, ohne Mahlers Werk zu Rate zu ziehen.

E. L. Ehrlich

GERHARD MAIER: Mensch und freier Wille nach den jüdischen Religionsparteien zwischen Ben Sira und Paulus. Tübingen 1971. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). (Wiss. Untersuchungen zum NT, Bd. 12). 426 Seiten.

Die Arbeit stellt eine bei Professor Otto Michel in Tübingen angefertigte Tübinger Dissertation dar, die von der ev. theol. Fakultät angenommen wurde. Das Buch enthält zunächst eine recht ausführliche Einleitung in das Buch Sir. Es kann als ein moralisches und kulturelles Regelbuch gelten, und sein Autor kämpft zuweilen in prophetischer Art gegen jüdische und nichtjüdische Hellenisten seiner Zeit. Tora und Priestertum sind ihm als die entscheidenden, gottgewollten Ordnungen die höchsten Güter. Die Geschichte Israels dient zum Beweis, daß Israel solche Güter wirklich von Gott anvertraut erhielt. Im Mittelpunkt des Denkens steht nicht die Zukunftserwartung, sondern Tora und Priestertum. Die entscheidende Stelle für die Verteidigung der Willensfreiheit findet sich in 15, 11–20, wo es u. a. heißt: »Sage nicht: Von Gott kommt meine Sünde, denn was er haßt, macht er nicht. Sage doch nicht: Er hat mich zu Fall gebracht, denn er hat kein Gefallen an Menschen des Frevels... Wenn du willst, hältst du das Gebot, und Treue ist es, den Willen Gottes zu tun...« Auch 33, 7 ff. schränkt die Willensfreiheit nicht ein. Die konkrete Stellungnahme Sir ergibt sich durch die Auseinandersetzung mit wahrscheinlich jüdischen Gegnern, die epikuräisch-philosophisch argumentieren. Offenbar waren es also äußere Einflüsse, also die griechische Philosophie, nicht eine innerjüdische Entwicklung, die zu derartigen Kontroversen führten. Gott hat den Menschen nach der Meinung des Jesus Sirach so geschaffen, daß sein Wille frei über Gehorsam und Sünde entscheiden kann.

In einem weiteren Kapitel behandelt der Verfasser die Sadduzäer. Josephus schildert sie als eine in der Treue zur Tora wurzelnde aristokratische Priesterpartei. Man wird nicht umhin können, auch dem Buche des Sir einen sadduzäischen Charakter zuzusprechen: Im Buche gibt es keinen Hinweis auf Auferstehung, auch die Endzeithoffnung ist irdisch. Im übrigen bietet auch die rabbinische Literatur kein anderes Bild von den Sadduzäern; die Rabbinen fühlen sich überlegen in der Toraauslegung, manchmal klingt bei ihnen noch ein Respekt vor den Sadduzäern als Nachklang vergangener Größe nach (vgl. AbRNat. 5). Die Sadduzäer waren fest mit dem Tempel verbunden und gingen unter, als dieser verschwand.

Ausführlich stellt G. Maier die Gedankenwelt der Qumransekte dar, um dann das Problem der Willensfreiheit in der qumranischen Theologie zu untersuchen. Obwohl es Strukturen gibt, die einem Denken entstammen, das vom

freien Willen ausgeht, gibt jedoch die Qumransekte den Strafen einen prädestinarianischen Sinn. Freiheitliche Strukturen werden überformt, bis schließlich die Unterweisung auf dem prädestinarianischen Fundamentalsatz beruht: »Vom Gott der Erkenntnis kommt alles Sein und Geschehen« (1QS III, 15). Die Psalmen Salomos (zwischen 63 und 40 v. Chr.) entstammen dem Pharisäertum. Der Verfasser war kein Priester und blieb von der apokalyptischen Literatur geschieden. Er wartet auf den »Gesalbten des Herrn« und auf die »Erlösung Jerusalems«. Wenn sich auch in den Ps Spuren prädestinarianischer Anschauung finden (5, 4 u. a.), so zeugt doch Ps 9, 4 f. deutlich für die Willensfreiheit: »Unsere Werke stehen in der freien Wahl und Macht von uns selbst...« Hier liegt offenbar ein Traditionsstrang vor, wie er sich eben auch in Sir 15, 14 ff. findet. Die gesamte Prüfung des Materials ergibt, daß sich Josephus unter den gegebenen Bedingungen als vertrauenswürdiger Gewährsmann erwies. Schließlich untersucht der Verfasser Röm 9–11, um festzustellen, ob sich das jüdische Ringen um das Thema des freien Willens bis in das NT hinein verfolgen läßt. Diese Frage wird bejaht. Die drei Kapitel sind beherrscht vom Gedanken der Prädestination, die mit der Rechtfertigungslehre verknüpft wird. Offenbar wirkt hier Sir 33 nach, ferner gewisse Gemeinsamkeiten mit qumranischer Lehre und polemisch vielleicht Ps 9, 4.

Das Buch von G. Maier bietet eine gute Einführung in die Probleme des Sir der Ps und der Gemeinde von Qumran und ist ein wertvoller Beitrag für die Religionsgeschichte des Judentums in den beiden Jahrhunderten v. Chr.

E. L. Ehrlich

Vorankündigung:

MOSES MENDELSSOHN: Gesammelte Schriften. Hrsg.: F. Bamberger, H. Borodianski (Bar-Dayana), S. Rawidowicz, B. Strauss, J. Strauss. Begonnen von I. Elbogen, J. Guttmann, E. Mittwoch, fortgesetzt von Alexander Altmann. Jubiläumsausgabe, 20 Bände. Bereits erschienen: Bd. 1. Schriften zur Philosophie und Ästhetik. 660 Seiten. Stuttgart. Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog).

1972 erscheint: Band 14. Hebräische Schriften I. Kohelet mussar (1758). Kommentar zu den Millot ha-higajon des Maimonides (1761). Kommentar zu Kohelet (1769). Sefer ha-nefesch. Or li-netiba (1782). Gedichte, Rätsel, Bemerkungen zu fremden Werken u. ä.

Als Manuskript vollendet: Band 3.2. Die Bildsäule (1784). Über die Frage: Was heißt aufklären? (1784). Aufsätze zu ethischen und psychologischen Fragen. Sache Gottes oder die gerettete Vorsehung (1784). Morgenstunden oder Vorlesungen über das Dasein Gottes (1785). An die Freunde Lessings (1786).

G. L.

WERNER E. MOSSE/A. PAUCKER (Hrsg.): Deutsches Judentum in Krieg und Revolution 1916–1923. Ein Sammelband. In: Schriftenreihe wiss. Abh. des Leo-Baeck-Instituts, Bd. 25. Tübingen 1971. Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). 704 Seiten.

Gleich dem früher unter dem Titel Entscheidungsjahr 1932 erschienenen Vorgänger¹, ist der vorliegende Band der Beschäftigung mit der deutsch-jüdischen Problematik an einem kritischen Wendepunkt der deutschen Geschichte gewidmet. Zweifellos war die Zeitspanne zwischen 1916 und 1923 eine Epoche des Umsturzes, und unter dem

¹ Vgl. FR XVI/XVII, 61/64. S. 147 ff.